

Of Heart Empties

[Axel/Roxas]

Von abgemeldet

Kapitel 3: 3. Das Herz, das niemals war und nicht ist..

Huhuuuuuuuu..

Ich will gar nicht lang um den heißen Brei herum reden..

Hier das nächste kapi..

Hoffe es gefällt euch *grins*

LG Cherrybearchen

Roxas erwachte früh. Er hatte gut geschlafen und fühlte sich besser, als letzte Nacht. Heute würde er seine Mission zusammen mit Axel machen. Bei dem Gedanken daran musste er schmunzeln. Der selbstsichere Axel, der mit ihm Eis aß und sich mit ihm unterhielt.

Er war der einzige, der wirklich nett zu ihm war. Irgendwie freute er sich auf die heutige Mission mit Axel. Eine Wärme machte sich in ihm breit und ließ seine Haut kribbeln, wenn er an Axel dachte. >Was passiert hier mit mir?<, fragte er sich. Dieses „Gefühl“ war so neu und fühlte sich richtig, aber auch falsch an.

Er schloss die Augen und sah Axel vor seinen Lidern. Seine roten, stacheligen Haare, die in alle Richtungen abstanden und seine strahlen grünen Augen, die ihn jedes Mal gefangen nahmen. Bei den Gedanken an Axels Augen lief Roxas ein angenehmer Schauer über den Rücken. Dieses Gefühl der Wärme irritierte ihn. Was war das nur für ein „Gefühl“? Doch Roxas hatte nicht mehr viel Zeit, um darüber nachzudenken, denn es klopfte an der Tür.

Leise und sanft, aber so laut, dass Roxas es hörte. Roxas schwieg und sah zur Tür die, auch schon aufging und ein Rotschopf den Kopf herein streckte.

Das herein fallende Licht vom Flur blendete Roxas und er musste mehrere Male blinzeln, bis sich seine Augen daran gewöhnt hatten.

„Morgen Schlafmütze. Mach dich fertig. Wir müssen los!“, meinte die sanfte Stimme Axels. Roxas nickte träge. „Also, wenn das heute wieder ein Monolog wird, red ich nie wieder mit dir!“, meinte Axel und schob die Unterlippe leicht vor, was Roxas zum lachen brachte. >Axel sieht einfach so kindlich aus, wenn er schmolzt. Richtig süß< Innerlich zuckte Roxas vor seiner Wortwahl zurück. Axel war süß?

„Na gut. Bist wahrscheinlich ein Morgenmuffel. Ich warte dann einfach mal im Aufenthaltsraum.“, seufzte Axel und verschwand.

Axel wusste nicht, was er bei dem Jungen falsch machte. Er schloss die Tür zu Roxas Zimmer und blieb noch davor stehen. Einmal redete Roxas gar nicht und dann redete

er mit ihm und jetzt wieder nicht. Wieso? Hatte Axel etwas falsch gemacht? Axel wollte doch nur, dass sich der Junge ihm gegenüber etwas öffnete.

Er wusste ja selbst, wie schwer es war, in die Organisation zu kommen, ohne eine Ahnung, was man war. Er hatte damals keine Bezugsperson gehabt. Er war allein gewesen. Mit einem Seufzer ging Axel von der Tür in Richtung Aufenthaltsraum.

Roxas bemerkte, dass Axel noch wenige Sekunden vor seiner Tür gestanden war.

Er fragte sich, was Axel wohl über ihn dachte. Kopfschüttelnd machte der Blonde sich fertig und verließ dann sein Zimmer, um in das hektische Chaos im Aufenthaltsraum einzudringen. Sein Blick glitt suchend über die Menge.

Eine Hand berührte ihn an der Schulter und Roxas schaute hinter sich in Axels grüne Augen.

„Ich bin hier, falls du mich suchst.“, meinte Axel. Viel zu schnell nahm Axel seine Hand von Roxas Schulter. Die Stelle, an der eben noch die Hand war, kribbelte jetzt. Ein Schauer überkam Roxas wieder und er erntete von Axel ein schiefes Lächeln.

„Wollen wir?“, fragte er. Roxas nickte und sie verließen den Aufenthaltsraum, um etwas Ruhe zu haben. Sie standen in einem der Flure. „Unsere heutige Aufgabe besteht darin, so ein Schloss zu untersuchen.“

Nach Herzlosen schauen und so.“, erklärte Axel und ein weiteres Lächeln umspielte seine Lippen. „Aber wir müssen vorsichtig sein. Wenn wir dort erwischt werden, sind wir einen Kopf kürzer.“ Roxas nickte und auch auf seinen Lippen zeigte sich, wenn auch nur leicht, der Ansatz eines Lächelns.

Axel öffnete ein Portal und machte eine Handbewegung, die Roxas aufforderte, vor zu gehen. „Gentlemen first.“, sagte er und Roxas betrat das Portal. Dicht gefolgt von Axel.

Sie landeten auf einem dunklen, großen Schlosshof. Die Wege waren aus Marmorsteinen, die bereits an Glanz verloren hatten und mit Rissen übersät waren.

Axel stand direkt hinter Roxas. Dieser konnte den Atem des Rotschopfs in seinem Nacken spüren und es überkam ihn ein Schauer. Einen Moment lang bewegten sie sich nicht. Doch dann räusperte Axel sich und lief voraus. „Da hinten ist ein kleiner Eingang, durch den wir ungesehen ins Schloss gelangen. Folge mir unauffällig.“, sagte er.

Roxas schüttelte den Kopf, um wieder klar denken zu können. Dann folgte er Axel und die beiden betraten das Schloss durch den kleinen Eingang. Sie standen nun in einem schmalen Gang, der mit großen, alten Holzkisten voll gestellt war, die bereits vollkommen mit Staub bedeckt waren.

„Was für eine muffige Bude. Dem Hausmädchen hier sollte mal richtig eingeheizt werden.“, sagte Axel und pustete den Staub auf einer der Kisten weg.

Er hustete und wedelte mit der Hand, um den Staub in der Luft zu vertreiben.

„Ich bezweifle, dass hier was Interessantes ist. Lass uns weiter gehen.“ Roxas nickte und folgte dem rothaarigen in die große Eingangshalle des Schlosses. Die großen Fenster, die die linke und die rechte Wand schmückten, waren mit alten, modrigen Brettern zugenagelt und Scherben lagen davor auf dem Boden.

Der rote Teppich, der von der Eingangstür bis zu der Treppe, welche zum nächsten Stockwerk führte, reichte, hatte bereits an Farbe verloren und war zerfetzt.

Die Wände und die Tür waren mit tiefen Kratzspuren versähen und mit rostbraunen Flecken besetzt. „Alter, was ist das für eine Bruchbude?“, fragte Axel leise und musterte den großen Raum entsetzt. „Meinst du, das waren Herzlose?“, fragte Roxas

und runzelte die Stirn. Axel schloss einen Moment die Augen, um die Stimme des Jungen zu genießen. „Möglich.“, antwortete er dann. „Lass sie uns genauer ansehen.“

Die Kratzspuren reichten tief in das Gemäuer. „Wer oder was auch immer es war, es hat ganz schöne Arbeit geleistet.“, meinte Axel und strich mit einem Finger über die Spuren. Roxas hatte das Gefühl, dass irgendjemand sie beobachtete. Er sah sich um, doch er erblickte nichts. „Axel? Können wir weiter? Ich fühl mich hier nicht wohl!“, meinte Roxas.

Axel wollte etwas erwidern, doch er beließ es bei einem nicken. Sie liefen über die Treppe in den Westflügel hinauf.

Die Tür, welche sich am oberen Ende der Treppe befand, war aus weißem Marmor und ein Rosenstrauch war in die Tür eingearbeitet. Dementsprechend war die Tür auch schwer zu öffnen. Doch schließlich schafften sie es.

Der Gang vor ihnen war an den beiden Seiten von Ritterrüstungen umstellt und Kronleuchter ragten von der Decke herab. Der Teppich war in einem dunklen rot und an den Rändern golden verziert.

Roxas lief neben Axel her und sah sich währenddessen mit Erstaunen um. Gerade, als sie nach rechts wollten, hörten sie ein klappern und eine Stimme. Axel und Roxas sahen sich stirnrunzelnd an und drückten sich neben eine der Ritterrüstungen.

„Der Herr hat schon wieder schlechte Laune. Diese Herzlosen haben ihm sein Abendessen mit Bell kaputt gemacht!“

„Siehst du was?“, fragte Roxas Axel. Dieser schielte um die Ecke und blickte dann mit einem ungläubigen Gesichtsausdruck zurück zu Roxas, der ihn nur verwirrt anstarrte.

„Was ist?“, drängelte er.

„Das glaubst du mir nie!“, meinte Axel und zeigte mit dem Daumen um die Ecke. Roxas streckte sich um hinter der Ecke herschauen zu können. Was er da sah, raubte ihm den Atem. Ein sprechender, gehender Kerzenständer hüpfte auf und ab.

Er sah wieder zu Axel.

„Was ist das?“, fragte Roxas. „Na, ein sprechender, gehender Kerzenständer.“, meinte Axel. „Ich meine, wie ist so was möglich?“ Axel zuckte mit den Schultern.

„Ich bin nicht allwissend.“ Roxas schielte noch einmal um die Ecke und der Kerzenständer hatte sich bereits aus dem Staub gemacht.

Immer noch ungläubig starrte er auf die Stelle, wo der Kerzenständer stand. Er fragte sich, ob er sich das nur eingebildet hatte, aber Axel hatte es ja auch gesehen. Er schüttelte den Kopf. >Wie ist so etwas nur möglich?<, fragte er sich. „Komm, weiter!“, meinte Axel und winkte den kleinen hinter die Ecke.

Auch hier standen an beiden Seiten wieder Rüstungen und ziemlich weit hinten führte eine Treppe noch höher. Sie liefen die Treppe hoch und standen wieder vor einer Marmortür. Hinter der Tür war es leise und dunkel. Roxas verfluchte innerlich die Dunkelheit.

Er wollte mal wieder etwas Licht. Schweigend liefen sie bis zum Ende des Korridors, wobei hier rechts und links an den Wänden komische, aus Stein gemeißelte Statuen auf sie hinab blickten.

Die Statuen waren alle Staubig und auch etwas Staub hing in der Luft. Roxas meinte sogar gesehen zu haben, wie die Augen einer Statue sich bewegt hatten. Ihm wurde kalt und ein unangenehmer Schauer lief ihm den Rücken hinab. Er rieb sich die Arme.

„Ist dir kalt?“, fragte Axel ungläubig, denn so kalt war es hier drinnen nicht. Gut, er

musste zu geben, es war kälter als im vorherigen Raum, aber noch lange nicht so kalt wie in einer Winternacht. Mit seinen grünen Augen sah er auf den Blonden hinab, der sich vor Kälte die Arme rieb.

Wie gerne hätte Axel ihn jetzt in die Arme genommen und ihn gewärmt. Doch er hielt sich zurück. Seit wann überhaupt mochte er den kurzen so? Anfangs mochte er ihn doch gar nicht und jetzt?

Axel wusste nicht, was es war, aber er wollte einfach in der Nähe von Roxas sein. Dann fühlte er sich immer wohl. Wenn man das überhaupt fühlen nennen konnte. Sie kamen am Ende des Korridors an und vor ihnen war eine Flügeltür.

Wieder aus Marmor, aber doch schöner. Die Tür stand ein Stück weit offen, so dass sie etwas hören konnten.

„Wie kann sie mir das nur antun?“, brüllt eine tiefe, dunkle, wilde Stimme von drinnen. Es klang wie das Brüllen eines Tieres.

Roxas sah zu Axel auf, der den Blick des jüngeren erwiderte und mit den Schultern zuckte. Axel deutete Roxas, leise zu sein.

„Das hier ist MEIN Schloss und hier wird getan was ICH sage!“, brüllte es von drinnen. Roxas bemerkte das Staubkorn, das ihm vor der Nase herumflog, doch er beachtete es nicht weiter. „Ich habe hier das sagen und nicht sie!“ Roxas atmete durch die Nase ein und somit auch das Staubkorn, was seine Nase zum jucken brachte.

Er merkte es schon, wie er niesen musste. Er hielt sich die Nase zu, doch es half nichts. Axel bemerkte die Geste des kleinen und wurde leicht panisch.

>Wenn er jetzt niest, sind wir tot<, dachte er. Doch bevor er den Gedanken zu Ende denken konnte, nieste Roxas auch schon. Axel packte ihn am Arm und zog ihn hinter sich her. Sie hörten, wie von der Tür ein Brüllen kam.

Sie versteckten sich hinter einer großen Statue. Axel drückte Roxas an die Wand und presste sich an ihn, damit sie nicht gesehen wurden. Roxas wurde rot, als er begriff, dass Axel ihm so nahe war. Axel wäre wahrscheinlich durch die Nähe des kleinen verrückt geworden, nur hatte er gerade Angst, erwischt zu werden.

Er konnte zwischen der Statue einen Blick auf die Tür erhaschen, die auch schon mit einem Knall aufflog. Roxas zuckte zusammen, was Axel spürte und seinen Blick kurz auf Roxas richtete.

Er sah die Röte im Gesicht des Jungen und empfand es als süß, doch ein Brüllen ließ ihn seine Gedanken wieder auf die Tür richten. Er sah ein Monster in einem lilanen Umhang. Spitze, scharfe Zähne und Klauen, die zu den Spuren an den Wänden passten. Wütend sah sich das Monster um.

Axel hielt den Atem an. Roxas' Verstand verabschiedete sich. Die Nähe zu Axel brachte ihn um den Verstand. Er konnte seine Wärme spüren.

Roxas' Atem ging schneller und auf seiner ganzen Haut kribbelte es. Es juckte ihn in den Fingerspitzen, Axel über die Wange zu streichen. In seinem Magen kribbelte es und Roxas genoss diese Empfindung. Das Monster brüllte noch einmal und Axel kniff die Augen zusammen. Seine Ohren waren nun wirklich taub.

Er öffnete ein Auge wieder und sah, dass das Monster verschwunden war. Erleichtert atmete er aus. Sein Blick glitt zu Roxas, der ihn mit einem undefinierbaren Blick anstarrte. Er verlor sich in den wunderschönen, blauen Augen Roxas'.

Seine Haut kribbelte und er spürte Roxas' Atem in seinem Gesicht. Sein Verstand machte nun endgültig unbezahlten Urlaub. Er sog Roxas' Geruch in sich auf, wie ein

Schwamm das Wasser. Roxas roch immer so nach Erdbeere. Axel mochte diesen Geruch.

Er schloss die Augen und wünschte sich einfach, dass dieser Moment nie enden würde. Seine Arme und Beine begannen zu kribbeln und sein Magen fuhr Loopings. Er wollte Roxas berühren.

Roxas' Blick glitt zu Axels wundervoll geschwungenen Lippen.

>Wie wäre es, ihn zu küssen?<, fragte er sich. Er hob langsam eine Hand und stoppte vor Axels Lippen. Dieser hielt die Augen immer noch geschlossen.

Unsicher sah er zu Axel, der ganz entspannt und so nah, dass kein Papier mehr zwischen die beiden gepasst hätte, an ihn gepresst da stand. Er überwund die letzten Zentimeter und berührte vorsichtig Axels Lippen mit seinem Daumen.

Axel erschauerte, hielt aber weiterhin die Augen geschlossen. Axel glaubte, etwas in sich zu fühlen. In ihm war das reinste Mienenfeld und es schien jeden Moment zu explodieren.

Der Junge ließ ihn glauben, ein Herz zu haben. Auch wenn er nicht genau wusste, wie es sich anfühlte, ein Herz zu haben.

Irgendetwas war da, wenn er den Jungen ansah. Die warme Haut seines Schützlings auf den Lippen zu fühlen und zu schmecken, raubte ihn endgültig den Verstand und er glaubte, jeden Moment umzufallen. Doch er wollte die Augen nicht öffnen. Zu sehr hatte er Angst, dass dieser Moment enden könnte.

Roxas ließ den Blick weiterhin auf Axels Lippen gerichtet und öffnete unbemerkt die seinen. Sanft legte er die rechte Hand auf Axels Wange und dieser schmiegte seinen Kopf daran. Die elektrisierende Spannung schien gerade zu greifbar.

Langsam näherte sich Roxas dem Gesicht seines Gegenübers und Axel konnte Roxas' Atem auf den Lippen schmecken. Ihre Gesichter waren nun so nahe bei einander, dass sich ihre Lippen leicht berührten.

>Jetzt!<, dachte Axel und machte sich darauf gefasst, den wunderbarsten Moment seines Daseins zu erleben. Doch dann hörte er, wie einige Meter neben ihnen ein Portal geöffnet wurde.

Sofort ließen die beiden voneinander ab und entfernten sich. „Kommt, schnell.“, sagte Demyx, der noch halb im schwarzen Portal drinnen stand und winkte die beiden zu sich. Axel und Roxas nickten und traten, wie in Trance, durch das Portal.

Wieder im Schloss angekommen saßen Axel und Roxas auf einem der Sofas und warteten auf Saix.

Jeder saß an einem Ende und sie wechselten kein Wort. Sie waren zu sehr damit beschäftigt, ihre Gedanken zu ordnen. Roxas versuchte erst einmal, das Geschehene zu verarbeiten.

Es schien ihm, als wäre das ganze nur ein vernebelter Traum gewesen. Außerdem war ihm unwohl zu Mute. Er fand es einfach unerträglich, wenn Axel nicht mit ihm redete. Doch er selbst war nun auch nicht der Fassung für ein klärendes Gespräch.

Axel war damit beschäftigt, seine Erinnerung an das Geschehen im Schloss zu verdrängen. Aber er stellte sich auch vor, was vielleicht passiert wäre, wenn Demyx nicht gekommen wäre.

>Verdammt!<, dachte er und ballte die Hände zu Fäusten. Seit der Junge da war, war er nicht mehr ganz er selbst. Oder vielleicht war er nun genau das – er selbst. Er kam einfach auf keinen grünen Zweig.

Er fragte sich, wie es sein konnte, dass er immer so unbeholfen war, wenn Roxas bei

ihm war. Schließlich hatten Niemande kein Herz. Kein Herz, keine Gefühle.
Zum Glück kam Saix endlich in den Raum. Er räusperte sich, um die Aufmerksamkeit der beiden auf sich zu richten.

Als er merkte, dass ihm das gelungen war, trat er zu ihnen. „Sagt mir, was ihr über das Schloss heraus gefunden habt.“, sagte er befehlend. Axel erzählte alles, was sie über den Herrn und die Herzlosen in Erfahrung bringen konnten.

„Also ihr seid euch sicher, dass dieser Herr kein Herzloser ist?“, fragte Saix. Roxas nickte. „Aber es befinden sich Herzlose im Schloss.“, ergänzte Axel. „Gut, ihr habt eure Arbeit für heute getan.“ Saix drehte sich um und verließ den Raum. Axel und Roxas waren wieder alleine.

„Hey...“, begann Axel. Er klang leicht verunsichert. „... Lust auf Eis?“ Roxas lächelte und nickte.

Durch ein Portal gelangten sie auf den Uhrenturm von Twilight Town. Dort setzten sie sich wieder an den Rand des Gemäuers und betrachteten den Sonnenuntergang. Dabei schleckten sie ihr Meersalzeis.

„Sag, Axel. Wenn wir doch nicht wissen, was genau ein Herz ist, wieso will die Organisation dann unbedingt eins besitzen?“, fragte Roxas und musterte seinen rothaarigen Kollegen mit fragendem Blick. Axel zuckte mit den Schultern.

„Wirst es schon noch verstehen, wenn du dann endlich ein Herz hast.“ Enttäuscht von dieser Antwort blickte Roxas wieder zu der Untergehenden Sonne. Als es dann auch in Twilight Town dunkel geworden war, kehrten die beiden zum Schloss zurück.

Axel ging dann ohne ein Wort in sein Zimmer und verschloss die Tür hinter sich. Roxas tat es ihm gleich. In seinem Zimmer angekommen zog er die schwarze Kutte aus und warf sich auf sein Bett.

Da ihm so viel im Kopf herum ging, beschloss er, seine wichtigsten Gedanken festzuhalten. Er holte das weiße Büchlein unter dem Bett hervor und schlug es auf.

- Heute war mein achter Tag in der Organisation. Außerdem hatte ich heute meine erste Mission.

Ich musste mit Axel ein gewisses Schloss erkunden. Es war alt und vermodert, jedoch nicht unbewohnt. Wie sich herausstellte, leben dort auch Herzlose.

Ach ja, wir wären fast vom Herrn des Hauses erwischt worden, doch dank Axel passierte das nicht. Er drückte mich an die Wand, hinter eine der Statuen. Es war seltsam, ihm so nahe zu sein.

Ich habe ihn berührt. Seine Lippen und seine weiche, warme Haut. Ich konnte seine Lippen an meinen spüren. Doch ehe es zu einem Kuss wurde, kam Demyx. Er hat uns zurück ins Schloss gebracht.

Nachdem wir Saix von dem Schloss berichtet haben, sind wir auf den Uhrenturm in Twilight Town gegangen. Wir haben Eis gegessen. Danach sind wir wieder zurück, aber Axel hat nicht mehr mit mir geredet.

Er hat mir nicht wie sonst eine gute Nacht gewünscht und ist einfach in sein Zimmer gegangen.

Ich frage mich, was in ihm vorgeht. Ist er genau so verwirrt wie ich? Ich weiß nicht, wie ich jetzt schlafen soll.

Es belastet mich und ich... Ich >fühle< mich nicht gut. Klingt blöd, ich weiß. Schließlich kann ich nicht fühlen. Oder >sollte< es nicht können.

Heute kam es mir so vor, als könnte ich es. Ich habe Axel gefragt, wieso wir nach einem

Herzen suchen. Er meinte, ich würde es verstehen, wenn ich dann endlich eins habe. Wir werden sehen..

Nachdem Roxas sich noch weitere zwei Stunden im Bett herum gewälzt hatte, sah er ein, dass es keinen Zweck hatte. Er konnte nicht einschlafen. Er stand auf, zog sich seine Kutte über und verließ dann das Zimmer.

Vor Axels Tür blieb er stehen und atmete noch einmal tief durch. Dann öffnete er sie leise, trat in das Zimmer und schloss sie wieder sanft. Sein Blick fiel auf das Bett, das in der Mitte des Raumes stand. Darauf lag Axel, die Arme hinter dem Kopf verschränkt und die Beine übereinander geschlagen.

Er blickte auf, als er ein leises Geräusch an der Tür wahrnahm. Als er Roxas sah, setzte er sich ruckartig auf die Bettkante.

„Was ist los?“, fragte er und rieb sich am Kopf. Roxas trat etwas näher.

„Ich kann nicht schlafen.“, antwortete er und begann, den rothaarigen zu mustern. Axel hatte seine Kutte abgelegt. Er saß da in kurzer, lockerer Hose und mit schwarzem T-Shirt, das seine Bauchmuskeln hervor treten ließ.

„Also bei mir kannst du jedenfalls nicht dazu legen. Aber setz dich ruhig.“, sagte Axel und klopfte neben sich auf das Bett. Roxas lächelte und setzte sich. Die beiden schauten einander in die Augen.

„Sag mal, willst du nicht deine Kutte ausziehen?“, fragte Axel leise.

Es war fast ein Flüstern, weil er unsicher war. Als Roxas nicht antwortete, hob er zögernd die Hand und schob den schwarzen Stoff von Roxas` Schultern. Dabei zitterten seine Hände. Doch Roxas ließ zu, dass der Rotschopf ihn seiner Kutte entledigte.

Es vibrierte am ganzen Körper und er hatte wieder diese Empfindung, wie im Schloss. Das schwarze Kleidungsstück fiel zu Boden und Axel zog seine Hand zurück. Dann wendete er seinen Blick mit einem Mal von Roxas ab. Dieser seufzte.

„Bist du sauer auf mich?“, fragte er und Axel erschrak. „Was? Nein, wie kommst du darauf?“, fragte er und irgendwie tat der Junge ihm gerade Leid.

Er wollte nicht, dass Roxas sich mies „fühlte“, nur weil er mit dem Ganzen nicht klar wurde. „Du bist so abweisend.“, sagte Roxas. Seltsamerweise klang er ganz ruhig und entspannt. Doch in seinem Kopf herrschte reinstes Chaos.

„Tut mir Leid. War nicht meine Absicht. Aber jetzt solltest du echt schlafen gehen, morgen wird ein harter Tag...“, erwiderte Axel. Roxas nickte. Er stand auf und nahm seine Kutte. „Gute Nacht.“, sagte er und lief zur Tür.

Bevor er das Zimmer verließ, warf er noch einen letzten Blick auf Axel. Dann schloss er die Tür hinter sich und verkroch sich wieder in seinem Zimmer..